

Kurzpredigt Markus 1,16-18 [Lichtspur: „Just do it!“]

Als Jesus am See Gennesaret entlangging, sah er Simon und dessen Bruder Andreas. Sie warfen gerade ihre Netze im See aus, denn sie waren Fischer. Jesus sagte zu ihnen: »Kommt, folgt mir! Ich mache euch zu Menschenfischern!« Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

Liebe Gemeinde,

Alles verlassen, aufbrechen ins Ungewisse? Wenn wir hier zurückzucken, dann ist das schon ein richtiges Gefühl. Die Netze, die sie verlassen, sind die Sicherheiten, die gewohnten Tätigkeiten. Es geht darum, im Vertrauen auf Jesus ganz Neues zu riskieren. Das ganz Neue ist kein System, ist keine neue Regel. Es ist grundsätzlich anders. Wir setzen auf eine Person: auf Gott. Auf den Gott, der in Jesus konkret geworden ist. Ein Mensch, der gesagt und getan hat, was immer gilt, was jeden Tag eine Herausforderung ist: ein Weg der Liebe, ein Wagnis, es mit Respekt zu versuchen und Einsatz für die Schwachen. Aber das ist wieder ein System. Tatsächlich ist es eben: Eine Freundschaft, ein Zusammensein. Zusammensein mit Jesus.

Das tut so gut, da ist der, der immer ein Lächeln und einen Trost und eine Aufmunterung für mich hat, und der zugleich Klartext mit mir redet: Da läuft es echt nicht gut bei Dir, da hast Du einen richtig blöden Fehler gemacht.

Jesus hat sich erstaunlich viel Zeit genommen für seine Jünger. Wir würden modern sagen: Er hat in Mitarbeiter investiert. Und das ist das tolle: Er sucht sich nicht die hervorragendsten Leute aus, sondern Durchschnittsleute. Und er will nur eins von ihnen, das aber ganz: Sei bei mir, Geh mit mir. Teile Dein Leben mit mir.

Lass mich mitreden, wie Du mit Deinem Ehemann umgehst. Wie Du Deinen Job erledigst, wie Du mit Deiner

Krankheit und Deiner Sorge umgehst. Das Entscheidende ist nicht, dass wir da ganz toll sind, sondern dass wir uns an Jesus klammern. Was die andern denken, was *man* so tut, was logisch ist, okay, aber das Entscheidende: Was würde Jesus sagen oder tun?

So werden wir zu Menschenfischern. Nicht durch eine bestimmte Technik. Sondern indem ich mit Jesus lebe, die Liebe Gottes aufnehme, mich davon prägen und füllen lasse – und das dann auch in mein Tun auswirken lasse. Was mich umtreibt, was mir hoch und heilig ist – das merken die andern. Und wenn ich Fehler mache: Wie gehe ich damit um? Wichtiger als Perfektion ist: Ehrlichkeit, Zugeben. So werden wir Menschenfischer – Menschen, die andere für Jesus einnehmen.

Ja, dazu muss man auch klar zu erkennen geben, an wen man glaubt. Ich gehöre zu den Jesus-Leuten. Das ist der eigentliche Sinn von Kirche. Ohne Gemeinschaft geht es nicht. Ich brauche die Ermutigung durch die andern. Ich brauche es, dass jemand mit mir betet, mit mir singt – hoffentlich dürfen wir das bald wieder! – mit mir zusammensitzt, meine Sorgen anhört, mir einen guten Rat gibt und ein kritisches Wort. Der Lockdown ist für uns super schmerzlich, für alle. Aber für uns als Kirche erst recht. Der Abstand, das was nicht möglich ist, zeigt uns, wie wichtig die Gemeinschaft ist. Halten wir an der Gemeinschaft fest, auch und gerade jetzt: Beten wir für einander. Feiern wir Gottesdienst. Bleiben wir erfinderisch, wie wir die fehlenden Möglichkeiten durch andere ersetzen, bis wir wieder dürfen.

Gott ruft uns – in seine Gemeinschaft und in die Gemeinschaft miteinander. Gehen wir diesen Weg: getrost und zuversichtlich. Amen.